

Fasnächtler an ihre Pflicht erinnern

Biberist 20 Jahre nach der Wiederentdeckung begann die Chesslete auch heute eine Stunde früher

«Moudle» nennen die Eingeweihten die Art von Krachmachen, mit der jeweils am Schmutzigen Donnerstag das ganze Dorf bereits ab vier Uhr morgens unsanft aus dem Schlaf gerissen wird. Damit sollen auch die «normalen» Chessler geweckt werden, deren Klamauk eine Stunde später beginnt.

AGNES PORTMANN-LEUPI

Ungefähr 50 Jahre sind es her. Auf dem Bauernhof ihrer Eltern suchten die Gebrüder Kopp nach einem Krachmacher mit konkurrenzloser Wirkung. Denn die Chesslete, die bereits seit 1946 stattfindet, übte ihren besonderen Reiz aus. An Fantasie fehlte es den «Kopp-Giele» keineswegs. Wie sonst käme man auf die Idee, mit einer «Söibütti» – früher wurden bei der Metzgete darin die Schweine gebrüht – einem Laden und einer Teigmulde zu experimentieren. Der Erfolg blieb nicht aus. Schliesslich ergaben die hölzernen Gegenstände – Söibütti, Laden und Teigmulde – aufeinandergelegt und hin- und hergezogen, das unverkennbare Biberister Chessler-Getöse.



UNVERKENNBAR Markus Heri und Richard Kopp mit ihrem konkurrenzlosen Krachmacher. APB

«Am Schmutzigen Donnerstag trafen wir uns frühmorgens in unserem Kuhstall. Dort war es nämlich wärmer als in der noch ungeheizten Küche», erinnert sich Richard Kopp. Das hölzerne Ding hätten sie auf einen Wagen geladen und diesen an den Traktor gehängt. «So fuhren wir ganz leise zum Obemarren, und Punkt vier Uhr begann der Klamauk», erzählt Richard Kopp. Auf dem Wagen seien seine Brüder, ein Trompeter und weitere Kollegen mitgefahren, zusätz-

lich ausgerüstet mit Glocken und Pfannendeckeln.

Wiedererweckungs-Jubiläum

Nach unzähligen Einsätzen geriet das «Moudle» vorübergehend in Vergessenheit. Vor 20 Jahren erinnerte sich Markus Heri, Mitglied der «Ventil-Blöterler», an das besondere Etwas. Er griff die alte Tradition mit seiner Gugge wieder auf. Die «Jubiläums-Weckete» findet wie jedes Jahr eine Stunde vor der normalen Chesslete statt, um die Fas-

nächtler zu wecken und an ihre «Pflichten» zu erinnern. «Mir ist nicht bekannt, dass in andern Dörfern ein ähnliches System mit solch durchdringendem Ton im Einsatz ist», sagt Markus Heri. In der Tat ist der seltsame Lärm der «Moude» exklusiv. Er hört sich an, als ob ein Riese mit übergrosser Lunge und offenem Mund in grösster Atemnot ein- und ausatmete. Übers Jahr findet das hölzerne Ding nun auf dem Bauernhof von Rolf Heri Unterschlupf.